

zu ins Auge sticht²¹. Der Codex Salemitanus selbst ist zwar seit 1697 verloren²², aber die durch Pregitzer erhaltenen Bildtexte²³ gestatten doch eine annähernde Rekonstruktion dessen, was die Konzilshandschrift in ihrem zweiten Teile bot²⁴.

Die von Pregitzer verfertigte Abschrift umfaßt in dem im Hauptstaatsarchiv Stuttgart (HStA) liegenden Konvolut acht engbeschriebene Seiten²⁵. Der lateinische Kommentarteil ist also nicht so rudimentär, wie häufig behauptet wird²⁶. Er ist vielmehr so ausführlich, daß Heinrich Finke 1917 sogar meinte, in den Texten eine „lateinische Fassung Richentials“ erkennen zu können²⁷. Das ist zwar nicht der Fall. Denn das Textverhältnis ist eher genau umgekehrt zu denken. Die Bildtexte der St. Petersburger Handschrift zeigen nicht, daß vor dem deutschen ein lateinischer²⁸, sondern vor dem lateinischen ein deutscher Text

21) Daß die Bildtexte nicht in jeder Hinsicht identisch sind, also nicht unmittelbar voneinander abhängen können, geht aus Textabweichungen und veränderten Lesarten, aber auch aus fehlenden Bildtiteln bei Pregitzer hervor. Zu J. U. Pregitzer und seiner Beschäftigung mit dem Codex Salemitanus: Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz 1: Die Bistümer Konstanz und Chur. Bearbeitet von Paul LEHMANN (1918, ND 1969) S. 286. Allgemein zu seiner Person Wolfgang LEESCH, Die deutschen Archivare 1500–1945, 2: Biographisches Lexikon (1992) S. 465.

22) Nach Paula VATH, Die gotischen illuminierten Handschriften aus dem Zisterzienserkloster Salem, in: Buchmalerei im Bodenseeraum (wie Anm. 6) S. 190–204, 359–369 (Katalog der Hss.), S. 197 ließ Abt Johannes Stanttenat (1471–1494) die illuminierte Konzilshs. herstellen. Siehe aber DIES., Die spätmittelalterlichen liturgischen Handschriften aus dem Kloster Salem (Diss. 1993) S. 30 f., wo sie sich diesbezüglich noch sehr viel vorsichtiger geäußert hatte. Der Codex wurde im März 1697 bei einem Klosterbrand in Salem vernichtet. Die verlorene Hs. wird aufgrund der Hinweise von Mabillon und Pregitzer auf 1491/92 datiert. Vgl. MERTENS, Richental (wie Anm. 1) Sp. 58.

23) Vgl. Georg Wilhelm ZAPF, Reisen in einige Klöster Schwabens, durch den Schwarzwald und in die Schweiz. Im Jahr 1781 (1786) S. 54: „Noch ein Glück, daß wenigstens noch das vornehmste durch den Fleiß des Pregitzers gerettet und auf die Nachkommen gebracht worden, das uns Hermann von der Hardt in seinem schätzbaren Werke aufbehalten und überliefert hat“.

24) Wenn wir also im folgenden vom Codex Salemitanus sprechen, so meinen wir keine existierende Hs., sondern stets nur die von Pregitzer 1696 erstellten Exzerpte.

25) Sie sind teilweise nur mit Mühe lesbar, da sie in flüchtiger Kurrentschrift gehalten sind. Die Abschrift Pregitzers wird im Hauptstaatsarchiv Stuttgart unter der Signatur J 7 Büschel 29a Nr. 5, foll. 2^r–16^r (Konzilsakten), foll. 16^v–20^r (Chronik) verwahrt. Pregitzer hat die Bildtitel sorgfältig und ohne Textlücken abgeschrieben. Für alles Weitere verweise ich auf meine Arbeit über den Codex Salemitanus (wie Anm. 9), die in gewisser Hinsicht die Vorstufe zu dieser Studie darstellt.

26) Vgl. KAUTZSCH, Handschriften (wie Anm. 2) S. 453 und PÄCHT, Tacuinum-Sanitatis-Handschrift (wie Anm. 13) S. 177 Anm. 13. Siehe auch Heinrich FINKE, Das badische Land und das Konstanzer Konzil, in: Festgabe der Badischen Historischen Kommission zum 9. Juli 1917 (1917) S. 19–70, S. 39.

27) Heinrich Finke hatte diese These ebd. S. 39 indes sehr vorsichtig formuliert: „Das wird die lateinische Fassung Richentials sein [...]“. Astrik L. GABRIEL, The Significance of the Book in Mediaeval University Coats of Arms, in: DIES., Garlandia. Studies in the History of the Mediaeval University (1969) S. 65–96, S. 65 vermutet, die Chronik sei ursprünglich wohl lateinisch abgefaßt gewesen. Diese Frühform der Chronik aber sei verloren „and preserved only in translation“.

28) Eine These, die Michael Richard Buck, der die Chronik 1882 nach der Aulendorfer Hs.